

«Un Incontro»: Angelika Kauffmann trifft Goethe

Anne Stephan-Chlustin | Am 5. November vor 200 Jahren ist Angelika Kauffmann gestorben. Zum Todestag der bekannten Malerin erscheint im Verlag Desertina das Buch «Un Incontro», das die Begegnung von Kauffmann mit Johann Wolfgang von Goethe zum Thema hat. Zudem wird das «Cafestübli» im Geburtshaus der Malerin für zwei Wochen geöffnet und das Bündner Kunstmuseum zeigt eine Sonderausstellung.

Angelika Kauffmann hat schon zu Lebzeiten die Kunstszene entscheidend geprägt und Persönlichkeiten wie Goethe oder den Zar von Russland porträtiert. Zwar hat sie nur kurze Zeit in Chur gelebt – doch schlendern immer wieder Kulturinteressierte und Touristen an ihrem Geburtshaus vorbei und versuchen einen Blick ins Innere zu werfen, um den Ursprung der Malerin zu erfassen.

Die dem Talent ihres Vaters früh überlegene Malerin starb, europaweit berühmt, am 5. November 1807 in ihrer Wahlheimatstadt Rom und wurde hier mit einem fürstlichen Katafalk zur letzten Ruhe geleitet.

Erster Porträtauftrag

Geboren wird Angelika Kauffmann in einem kleinen Haus in der Reichsgasse in Chur als Tochter des reisenden Malers

Johann Joseph Kauffmann und seiner Ehefrau Cleofea Lux. Schon ein Jahr später zieht die Familie nach Morbegno im Veltlin. Und zehn Jahre später siedelt sie nach Como um. Hier wird Angelikas malerisches Talent gefördert, wie ihr musikalisches und ihre Sprachbegabung.

Ein erstes ihrer zahllosen Selbstbildnisse entsteht. Es zeigt das zwölfjährige Mädchen in einem duftig-blauen Rokoko-Kleid mit rosa Schleife und schwarzem Samthalsband mit Kreuz, Perlenschmuck im Haar und am Ohr. In der Hand hält Angelika ein Notenblatt und verweist damit auf ihr musikalisches Interesse. Unter ihm wird ein zweites Blatt mit einer selbstbewussten Inschrift sichtbar: «Im 13ten Jahr meines Alters malte ich ... es». Sie erhält den ersten Porträtauftrag für ein Bildnis des Bischofs von Como. Die Familie strebt in die Kunstzentren, welche Aufträge versprechen. Mailand ist die erste Station.

Eindringen in Männerdomäne

1757 stirbt Angelikas Mutter in Mailand und Angelikas Vater kehrt mit der Tochter in seine Heimatgemeinde Schwarzenberg (Vorarlberg) zurück. Ein jetzt entstehendes Selbstbildnis zeigt Angelika in der Tracht der Bregenzerwälderin mit Pinsel und Palette. Angelikas Entscheidung für die Malerei ist gefallen. An der Ausschmückung der Kirche Schwarzenbergs wird Angelika mit den Apostelfiguren in den Medaillons über den Kreuzwegbildern ihres Vaters beteiligt. Eine Männerdomäne! Auch hier signiert sie selbstbewusst.

Vater Kauffmann nimmt die Ausbildung der Tochter zielstrebig in die Hand. Empfehlungsschreiben öffnen ihr bedeutende Sammlungen, deren Werke sie fleissig kopiert. Die Ausbil-



Johann Wolfgang von Goethe. Muro torto vor der Porta del Popolo in Rom; 1787; Aquarellierte Federzeichnung; Frankfurt/M. Städelsches Kunstinstitut.

dungsreise führt über die Stationen Parma, Modena, Bologna, Florenz, Rom, Neapel. Während des ersten, dreijährigen Romaufenthalts porträtiert Angelika vor allem englische Grand-Tour-Reisende und schafft hierdurch Verbindungen für ihren späteren Londonaufenthalt. Der Plan Angelikas, in das Land zu gehen, aus welchem ihre meisten Auftraggeber kommen, konkretisiert sich in Venedig.

Auf eigenen Füßen

«Die Kösten hier seynd außerordentlich», schreibt Angelika an ihren Vater, nachdem sie sich im Juni 1766 in London eingerichtet hat. Sie hat sich erstmals auf eigene Füße gestellt und sich der Fürsorge – und Bevormundung – durch den Vater entzogen. Mit Kostengründen, Aussicht auf finstere Winterwetter und eine zu enge Wohnung hält sie ihn auf Distanz bis zum kommenden Frühjahr.

Ihr Porträt des berühmten Künstlers Joshua Reynolds schafft die Grundlage einer Freundschaft, in welcher er ihr Förderer wird. Es folgen grosse Porträtaufträge aus Adelskreisen und eine unglückliche Eheepisode mit einem falschen und bigamistischen Grafen Horn, den sie heimlich geheiratet hat. Annullierung ihrer Ehe, ehrenvolle Ernennung zum Gründungsmitglied der Royal Academy: Glück und Leid bilden extreme Kontraste im Leben der jungen

Frau. Es mutet als Sinn-, wo nicht als Haltsuche der hochbezahlten Malerin an, dass sie sich mit dem gerade erschienenen Messias von Klopstock beschäftigt und mit diesem in einen intensiven Briefwechsel tritt.

Erneuter Skandal

Zu ihrem Entschluss, England zu verlassen, trägt ein neuer Skandal bei, durch den sie sich verletzt fühlt: Der Maler Nathaniel Hone karikiert Reynolds als Zauberer und Angeli-

ka Kauffmann als seine kindliche Schülerin auf einem Bild in der Ausstellung der Akademie. Angelika glaubt sich in einer der nackten Grazien zu erkennen und fordert erfolgreich die Entfernung des Bildes.

In London noch entsteht ihr Churer Selbstbildnis mit der Büste der Minerva von 1781. Die Gelassenheit im Ausdruck dieses Porträts der Malerin, die mit der Göttin der Künste und Wissenschaften als Bildrequisit auf ihr eigenes Lebensprogramm verweist, spricht für eine nach den Turbulenzen der letzten Jahre erlangte innere Harmonie.

Vierzigjährig geht sie nun eine Ehe mit dem fünfzehn Jahre älteren Maler Antonio Zucchi ein, einem Freund der Familie, der bald darauf als Organisator ihrer Künstlerexistenz die Rolle ihres Vaters übernehmen wird, welcher 1782 in Venedig stirbt. Die Heimatstadt Zucchis wird Zwischenstation auf dem Weg zu Angelikas endgültiger Wahlheimat Rom. Hier wird sich das Ehepaar grossbürgerlich einrichten, mit Hauspersonal und englischer Kutsche. Angelikas glänzender Salon wird Mittelpunkt literarischer und künstlerischer Konversation.

Begegnung mit Goethe

Im November 1786 trifft Goethe in Rom ein, nimmt als Filippo

Miller, pittore tedesco, Quartier in Tischbeins Wohnung am Corso und ist bald Angelikas gern gesehener Gast. Gemeinsam erkunden die beiden Grossen ihrer Zeit die Kunst der Ewigen Stadt und nehmen wechselseitiges Interesse am Werk des Anderen. Angelika fertigt das warme Porträt des um acht Jahre jüngeren Freundes an und macht es ihm zum Geschenk. Und ihr eigenes, mit ungewohnt starkem Gefühlsausdruck, das für die Künstlerporträtsammlung der Grossherzöge der Toscana in die Uffizien gelangt. Der Verlust des Freundes durch Goethes Abreise nach einhalb Jahren Aufenthalt hinterlässt bei Angelika tiefen Schmerz. Künstlerisch steigert sie sich in der Historienmalerei, einer erklärten Männerdomäne, und erlangt auch hier europaweiten Ruhm. Neben der Historienmalerei erschliessen ihr die antike Mythologie und die Religion immer neue Themen. Und lebenslang gibt sie Auskunft über sich in ihren Selbstbildnissen. Ihr letztes Selbstporträt (1800) zeigt eine gelassene, aber auch müde und erschöpfte Frau, ohne die Attribute ihres Metiers.



Angelika Kauffmann. Bildnis Johann Wolfgang von Goethe; 1787; Öl auf Leinwand; Weimar. Goethe-Nationalmuseum.

Lesung, Wiedereröffnung und Ausstellung zum Todestag

Dr. Anne Stephan-Chlustin liest aus ihrem Buch «Un Incontro. In der Hauptstadt des «Alten Europa» mit Angelika Kauffmann und Volfango Goethe. Eine Collage» am 1. November, um 17 Uhr in der Galerie Toja Isenring, Laax-Uletsch, Crastallina. Das «Cafestübli» und die angrenzende Conditorei an der Reichsgasse 57 in Chur sind bis zum 10. November täglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet. Das Bündner Kunstmuseum zeigt vom 16. November 2007 bis 20. Januar 2008 die Sonderausstellung «Angelicamad».

Bestellitalon

«Un Incontro. In der Hauptstadt des «Alten Europa» mit Angelika Kauffmann und Volfango Goethe». Eine Collage von Anne Stephan-Chlustin. Verlag Desertina. CHF 29.–.

Bestellung mit Talon oder über www.shop.casanova.ch

Name:	Vorname:
Adresse:	PLZ/Ort:
Telefon:	E-Mail:

Einsenden an: Bündner Buchvertrieb • Postfach • Rossbodenstrasse 33
7004 Chur • 081 258 33 30 • bbv@casanova.ch

